



Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151, Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 227.

Nummer 98

Freitag den 29. April 1927

Freitag den 29. April 1927

Freitag 179

62. Jahrgang

Das unbelehrbare Frankreich

Alle Welt macht ihre stille Verbeugung vor der großen Aktienpublikation, in der Deutschland seine Außenpolitik vor den Augen der ganzen Menschheit restlos und rückhaltlos ausbreitet. Mit Rücksicht darauf und auf die ähnlichen Vorgänge in Oesterreich und Rußland richtete die französische „Ligane für Menschenrechte“ am 18. Februar einen Brief an den französischen Außenminister mit der Forderung, daß doch endlich auch Frankreich seine Äußerer hinauswolle. Es sei sonst zu fürchten, „daß bei längerer Verzögerung der Dokumenten-Berücksichtigung man vermutet, wie dies schon in Deutschland in selbst in gewissen französischen Kreisen geschieht, daß wir Gründe hätten, der Welt das, was sie wissen will, zu verheimlichen.“

Dennoch in allen Wipfeln Ruh — und dies, trotzdem inzwischen England bereits 2 Bände (mit 677 Dokumenten) seiner Auslandspolitik herausgegeben hat. Ja, noch weniger! Als nämlich der erste Band unserer „Großen Politik“ ins Französische überetzt worden war, hat Professor Emile Bourgeois bei einer Sitzung der Pariser „Academie für moralische und politische Wissenschaften“ diese der „deutschen Propaganda“ dienende französische Veröffentlichung sogar als einen „Sland“ bezeichnet: Die deutsche Dokumentensammlung sei unvollständig. Einige Dokumente entsetzt und verärgert, mit der nur schlecht verhüllten Absicht, dem Nachgelehrten der Franzosen die friedlichen Absichten Bismarcks gegenüber zu stellen.

Diese Auffassung bewegt sich genau auf der Linie, die andere führende Staatsmänner Frankreichs mit einer wohl berechneten Hartnäckigkeit einhalten. Schrieb doch am 26. Februar der bekannte Jacques Seydoux, der noch voriges Jahr Direktor der Handelsabteilung im französischen Auswärtigen Amt war, in einem Aufsatz im „Petit Parisien“: „In den Jahren von 1871 bis 1914 hat niemand in Europa sich ohne die Erlaubnis Berlins zu rühren gewagt.“ Und derselbe Chauvinist hat im Märzheft der „Revue des Bioants“ sich über die Methoden der deutschen Diplomatie geäußert: Der Kaiser habe, getreu den Methoden Bismarcks, unaufhörlich Frankreich dieses „ausgesprochen friedliche Land“ (1) beunruhigt und bedroht und zuletzt, „vorwärts getrieben durch die Militärpartei, vorwärts getrieben selbst durch die Industriellen“ die „Katastrophe entfesselt“. Inzwischen ist aktienmäßig festgelegt worden, daß es eine solche „Militärpartei“, wie sie z. B. am Jarenhof war, in Berlin überhaupt nicht gegeben hat. Und der britische Botschafter Gocher in Berlin hat an seinen Chef Grey aus jenen kritischen Julitagen berichtet: „Ich höre tasteilich von allen Seiten, daß die Finanzen und Industriellen absolut gegen den Krieg in jeder Form sind“ (Brit. Dokument Nr. 677), und der amerikanische Senator Robert Owen sagte in seiner bekannten Kongressrede vom 27. März 1926, daß der Kaiser „die größten Anstrengungen machte, den Krieg zu unterdrücken.“

So wird fortgesetzt von den führenden Politikern die öffentliche Meinung in Frankreich bewußt irreführt. Am 3. März konnte sogar Graf Wladimir D'Ormesson im „Temps“ behaupten, den Franzosen sei erst am 2. August nachm. 3 Uhr der Krieg offenbar geworden! Selbst Briand hat am 27. Februar am Graf Bivians diesen darüber gerühmt, das er das französische Heer 10 Kilometer vom deutschen Boden entfernt gehalten und damit Frankreichs Friedensliebe bekundet hätte.

Was helfen da — könnte man fast verzweifelt fragen — die gegenseitigen Zeugnisse der wahrheitsliebenden Franzosen, wie eines Mathias Morhardt, Colrat, Gouttenoie de Toury, Guétant, Renaud, Demartial, Dupin, Puyet u. a.? Man lese in der letzten erschienenen April-Nummer der Berliner Monatshefte „Die Kriegsschuldfrage“, die von Ernst Kabisch herausgegebenen englisch-französisch-belgisch-russischen Militärkonventionen vor dem Ausbruch des Kriegs, und man greift sich an den Kopf und fragt sich: Wie ist es möglich, daß trotz dieser geradezu überwältigenden Zeugnisse immer noch eine verführte Welt an einer der größten Lügen festhalten kann? W. H.

Die Wahlen in Oesterreich

Am letzten Sonntag wurden in Oesterreich der Nationalrat (Reichstag), einige Gemeinderäte und Landtage neu gewählt. Das endgültige Ergebnis ist noch nicht festgestellt. In höherem Maß noch als im Deutschen Reich ist der innerpolitische Kampf in Oesterreich auf ein nacktes Parteigetriebe eingestellt, seit der Friede von Saint Germain das Land zu einem Kleinstaat gemacht, seine wirtschaftliche Kraft unterbunden und es gezwungen hat, auf selbständige Außenpolitik zu verzichten. In solcher Lage des Gesamtvolks wird in Ermangelung außenpolitischer Bindungen der politische Wettbewerb im Innern zum Gegenstand erhoben, ein durch Ränke andauerndes Großreinemachen von wirklich oder angeblicher Verderbtheit veranstaltet, das nahezu nichts und niemand verschont. Diesmal ging es noch toller zu als 1923. Skandal auf Skandal wurde herbeigeschleppt (besonders schlecht kam der ehemalige Französischer Dr. Matkaja weg, der sich seinerzeit durch unsaubere Bankgeschäfte und einen skandalösen Zigarettenhandel mit dem Kriegsspekulanten

Tagespiegel

Die französischen Artilleriechießübungen bei Trier sind eingestell worden.

Nach Mitteilungen polnischer Blätter strebt die polnische Regierung ein engeres Zusammengehen mit den Balkanstaaten, Südslawen, Bulgarien und Rumänien an. Die neue polnische Politik scheint gegen die Tschschoslowakei gerichtet zu sein.

Die rumänische Nationalbank hat Verhandlungen mit der Bank von England eingeleitet, um die 95 Millionen Goldlei, die im Krieg als Bürgschaft für die englischen Kriegsanleihen in der Bank von England hinterlegt werden mußten, zurückzuerhalten.

Buggenheimer in Paris unmöglich gemacht hat, kostete doch dieser Zigarettenhandel den österreichischen Staat 1923 rund 3 1/2 Millionen Goldmark, wobei die Zigaretten noch verbrannt werden mußten, weil kein Mensch diese Stinkware rauchen konnte. Millionen wurden für Plakate usw. ausgegeben; in einer sozialistischen Versammlung wurde eine Enkelin des Kaisers Franz Joseph als Jungfräulein aufgezeigt.

Die österreichische Parteiblätter fragen darum, wer bei den Wahlen gesiegt hat. Man kann sagen: Kein Teil hat gesiegt, es bleibt, wie es war. Es handelte sich im Wahlkampf darum, ob die „Bürgerlichen“ oder die Sozialdemokraten im Nationalrat die Mehrheit haben sollten. Nach den Wahlen von 1923 betrug die Mehrheit der „Bürgerlichen“ 29 Stimmen (83 Christlich-Soziale, 10 Großdeutsche, 4 Landbund gegen 68 Sozialdemokraten), nach dem vorläufigen Ergebnis von 1927 beträgt die Mehrheit der Einheitsliste 23 Stimmen (75 Christlich-Soziale, 10 Großdeutsche, 9 Landbund gegen 71 Sozialdemokraten), es sind aber noch einige Reststimmenmandate zu verteilen, von denen der größere Teil auf die Einheitsliste fallen wird. Es haben also weder die Sozialdemokraten die Mehrheit, noch die unter Seipels Führung stehende Einheitsliste die Zweidrittelmehrheit errungen. Die Entscheidung ist vertagt auf vier Jahre oder auf acht Jahre, bis sich in der Einstellung der Wählerschaft grundlegende Änderungen ergeben.

Auf dem heiß umstrittenen Kampfboden Wien hat die Einheitsliste den Sozialdemokraten ein Mandat abgenommen; die wieder haben den Verlust durch die Eroberung eines zionistischen Mandats wettgemacht. Das Zahlenverhältnis bleibt wie bisher 78 Sozialisten gegen 42 Bürgerliche; die Zweidrittelmehrheit, die die Sozialdemokraten im Wiener Parlament bis 1923 hatten, konnten sie nicht wiederringen. Bemerkenswert ist, daß bei den letzten Wahlen nimmehr auch der Steirische Landtag und die Gemeinde Linz sozialistisch geworden sind; die drei größten Städte Oesterreichs, Wien, Graz und Linz, und das alpenländische Industrie- und Bergland, der Sitz der österreichischen Bergindustrie, haben also eine überwiegend sozialistische Verwaltung. Die „Antikorruptionpartei“ des katholischen Theologieprofessors Dr. Ude, die wegen die Verberbtzeit in Parlament, Verwaltung, Parteiwesen und Wirtschaft zu Felde zog, konnte nirgends ein Mandat erringen, hat aber für die Einheitsfront zwei oder drei Mandate verloren gehen lassen. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 97 v. H. gegen 80 v. H. bei den letzten Wahlen.

Neue Nachrichten

Dr. Stresemann über die internationale Wirtschaftsverflechtung

Berlin, 28. April. Bei der Eröffnung der diesjährigen Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauingenieurwesen sagte Reichsminister Dr. Stresemann in einer Rede, nur in der gegenseitigen Verflechtung des Staatenerkehrs und des Güterausstausches könne der Nutzen und Gewinn aller Volkswirtschaften gefunden werden. Wir müssen uns frei machen von dem Gedanken, als gäben Verluste und schlechte Abnahmeverhältnisse im Ausfuhrhandel den Industrien der Länder ein ausschließliches Recht auf den heimischen Markt. Wollten wir die inneren Märkte durch Einfuhrverbote und Zollschranken abschließen, so würden sich die europäischen Länder bald in den tiefsten und engersten Hochschulzoll verstricken. Die Weltwirtschaft sei ein einheitliches Ganzes. In der Wertschrift des Vereins für die Weltwirtschaftskonferenz wurde gesagt, daß der gegenseitige Austausch der maschinenerzeugenden Länder untereinander wesentlich wichtiger sei als die Ausfuhr nach den sich industrialisierenden Ländern. Leider habe dieser Gedanke der internationalen Arbeitsteilung noch nicht überall bei den Industriestaaten Europas durchgedrungen. Im Gegenteil scheine eine große Anzahl insbesondere junger Staaten durch hohe Zolltarife ihren Markt abschließen zu wollen, um neue Industrien großzuzüchten, zu denen ihnen die Grundlage fehlt. Der Franzose Loucheur habe unlängst gesagt, die politische Befriedung der Welt erhalte erst durch die wirtschaftliche Befriedung ihre wahre Festigung. Er (Stresemann) hoffe, daß man diesem Ziel durch die Weltwirtschaftskonferenz ein

gut Teil näherkommen werde. Die deutsche Sachverständigenkommission sei keine Vertretung der deutschen Regierung, vielmehr gehen ihre Mitglieder als Vertreter der deutschen Wirtschaft nach Genf. Wenn die Konferenz auch nur ein Anfang sei, so könne sie doch helfen, die Schwierigkeiten durch ein besseres Verständnis für die gegenseitigen Bedürfnisse und Wünsche zu beseitigen.

Eine Luftflotte für den Völkerverbund?

London, 28. April. Dem Internationalen Ausschuss für Luftfahrt soll u. a. ein Antrag der auf der Konferenz vertretenen Staaten unterbreitet worden sein, die Möglichkeit der Schaffung einer eigenen Luftflotte für den Völkerverbund zu untersuchen. Der Völkerverbund halte es für nötig, eigene Flugzeuge zu besitzen, die für die Übermittlung dringender Botschaften und in Notfällen verwendet werden sollen. Der Ausschuss soll sich dahin ausgesprochen haben, daß die dem Völkerverbund von den einzelnen Ländern zur Verfügung gestellten Flugzeuge durch eine schwarze Linie quer durch das gewöhnliche Unterscheidungsmerkmal des betreffenden Landes kenntlich gemacht werden sollen. Im übrigen bestünden keinerlei Bedenken gegen die Errichtung einer bundeseigenen Luftflotte. Der Völkerverbund wird er sucht, dem Ausschuss so bald wie möglich mitzuteilen, welche unterscheidende Merkmale er selbst vorschlägt. Zur Beruhigung für widerspenstige Bundesmitglieder bemerkt die „Morning Post“, daß für eine sofortige Verwendung der Völkerverbandsluftflotte noch keine Aussicht vorhanden sei.

Eine englische Versuchstruppe aus „mechanisierten“ Abteilungen

London, 28. April. Das Kriegsamt gibt bekannt, daß veruchsweise eine Truppe von völlig „mechanisierten“ Abteilungen gegenwärtig in Tidworth zusammengezogen werde, um die Wirkung der Mechanisierung auf die Organisation und taktische Verwendbarkeit sehr beweglicher Truppenteile zu erproben. Die Streitmacht wird bestehen aus einem Tankbataillon, einer Panzerwagenkompanie, einer Feldartilleriebrigade, einer Gebirgsbatterie, einer Pionierekompanie, einer Signalmittelteilung und einem Infanteriebataillon, das als Maschinengewehrtruppe ausgestattet und mit 36 Maschinengewehren versehen ist.

Eine Kundgebung Tschanghaifelds

London, 28. April. „Chicago Tribune“ meldet aus Schanghai, General Tschanghaifeld habe eine Parteikundgebung veröffentlicht, der britische Botschafter in Peking bereits Plätze vor, um große Gebietsteile Chinas bei Nanjing und Schanghai im Fall der Ablehnung der Noten der fünf Mächte zu besetzen. Das chinesische Volk wird aufgerufen, nicht nur die Militäristen, sondern auch die Imperialisten zu stürzen, von denen die Engländer die schlimmsten seien. Im Hinblick auf den 1. Mai hat Tschanghaifeld zwei weitere Regimenter nach Schanghai geschickt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Londoner „Daily Herald“ glaubt berichten zu können, daß die englische Regierung sich nötigenfalls mit Gewalt wieder in den Besitz der Niederlassung in Hankau setzen werde, die vor einiger Zeit durch das Abkommen von Hankau freiwillig aufgegeben worden war.

Landesversammlung der Deutschen Volkspartei

Stuttgart, 25. April. Im Saal des Stadgartens trat am Samstag nachmittags die Vertreterversammlung des Landesverbands der Deutschen Volkspartei zusammen. Der Landesvorsitzende, Reichstagsabg. Hofrat Bickes-Stuttgart eröffnete die Tagung. Landtagsabg. Postinspektor Hartmann-Stuttgart sprach über landespolitische Fragen. Das abgelaufene Jahr sei in Württemberg ein politisch ruhiges Jahr gewesen. Die Regierung Bazzile sieht sich noch fest im Sattel. Die Deutsche Volkspartei stehe der Regierung mit wohlwollender Neutralität gegenüber. Die Opposition wendet sich besonders gegen die deutschnationalen Minister, und hier mit besonderer Schärfe gegen die Person des Staatspräsidenten Bazzile. Angriffspunkte seien vorhanden. So die unbefriedigenden Ergebnisse der Versuche einer Staatsvereinfachung. Auch die Personalpolitik der Regierung hat zu Beanstandungen geführt. Der Vorwurf, die Regierung treibe staatsfeindliche Politik, lasse sich in dieser Allgemeinheit nicht aufrecht erhalten. Daß aber eine Regierung, die sich auf den Bauernbund und ein stark bäuerlich durchleitetes Zentrum stützt, eine bauerne Freiwirtschaft durchführe, sei klar. Zur Frage Einheitsstaat oder Föderationsstaat erklärte der Redner, die Volkspartei wolle keinen Rückfall in das Elend der Kleinstaaterei und sei bereit, der Entwicklung zum Einheitsstaat Opfer zu bringen.

Reichstagsabg. Dr. Kunkel-Schleswig sprach über kulturpolitische Aufgaben der Gegenwart. Der Kampf um das Reichsschulgesetz sei ein Weltanschauungskampf. Schwierig sei die Formulierung der Begriffe „Bekennerschule“ und „Geist des Bekenntnisses“. Eindeutig sei der Ausdruck für die katholische Kirche, nicht aber für die evangelische Kirche, für die „Geist des Bekenntnisses“ nicht dogmatische

Bindung, sondern christliche Freiheit und innerer Persönlichkeitsausdruck ist. Die Deutsche Volkspartei lehnt eine simultane Gemeinschaftsschule, die nach ihrer Struktur eine weltliche Schule mit angehängtem Religionsunterricht ist, ab und fordert die christliche Simultanschule. Auch die liberalen Kreise wünschen eine Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat, aber auf reichsgefehltem Weg. Für den politischen Liberalismus könnte ein Konkordat, das verwaltungstechnische und finanzielle Fragen im Rahmen der Verfassung regelt, noch erträglich sein, wenn weder die Staatshoheit beeinträchtigt noch die evangelische Kirche benachteiligt wird. In einem Fall aber müßte die D.V.P. jedem Konkordat widersprechen, wenn es nämlich zugleich die Schul- und Bildungsfragen regeln wollte. Ein Konkordat enthält auch die Gefahr, daß es nur gekündigt werden kann, wenn beide Teile damit einverstanden sind.

Reichstagsabg. Dr. Pfeffer-Gotha sprach über sozialpolitische Zeit- und Streitfragen. Er stellt fest, daß die deutsche Sozialpolitik heute von allen Teilen des Volkes, auch von den Unternehmern als berechtigt anerkannt wird und daß der Streit nur darüber geht, ob Form und Ausmaß der einzelnen staatlichen Eingriffe zweckmäßig und nützlich sind.

In einer Entschliebung wird von der Reichstagsfraktion erwartet, daß sie einem Reichsschulgesetz nur zustimmt, das die Erziehung der deutschen Jugend zu deutschem Volkstum auf dem Boden der christlichen Weltanschauung gewährleistet. Zur Frage des Konkordats wird verlangt, jedes Konkordat abzulehnen, das eine Vereinbarung über Schulfragen enthält. Am Sonntag vormittag um 1 Uhr fand im großen Saal des Stadtpalais eine öffentliche Landesversammlung statt, mit der eine 60-Jahrfeier der Nationalliberalen Partei verbunden war. Die Versammlung war nur mäßig besucht. Der Parteivorstand, Reichstagsabg. Bickes, hielt einen Vortrag über das Thema „60 Jahre nationalliberale Politik“. Er gab dabei einen geschichtlichen Ueberblick über die Gründung und die Entwicklung der Partei.

Reichstagsabg. Reinath-Berlin sprach über die politische und die wirtschaftliche Lage. — An den Führer der Partei, Minister Dr. Stresemann, wurde ein Begrüßungstelegramm abgeschickt.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 28. April.

Der Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache über den Nachtrag zum Staatshaushalt fort. Abg. Schaeff (Dem.) stellte verschiedene Anfragen, die von den Ministern beantwortet wurden.

Staatspräsident Bazille teilte mit, daß dem Landtag im Herbst eine Denkschrift über die Zusammenfassung von Ministerien usw. in einem Neubau im Rosensteintal vorgelegt werde. Die Verhandlungen mit dem herzoglichen Haus schreiten voran und es sei zu hoffen, daß bis zum 30. Juni, an welchem Tag die Sperrfrist ablaufe, der Landtag einen Beschluß fassen könne, ob und wie die Frage auf dem Weg des Vergleichs geregelt werde. Ueber das Landtagswahlgesetz habe das Staatsministerium noch nicht beraten. Für die Hochschulprofessoren sollen nur dann neue Amtsbezeichnungen eingeführt werden, wenn die Mehrzahl der Professoren dies wünscht.

Justizminister Beyerle wies darauf hin, daß in dem Etat für die Justizverwaltung 97 neue Stellen geschaffen wurden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß im Etat von 1928 auch die Beförderungsverhältnisse gebessert werden können, und zwar in sämtlichen Verwaltungszweigen. Der Landtag werde Gelegenheit bekommen, zu der wichtigen Organisationsfrage der Arbeitsgerichte Stellung zu nehmen. Leider sei es richtig, daß die Zahl der Weineidsprozesse in letzter Zeit stark zugenommen habe. Richtig sei auch, daß bei den Abtreibungsprozessen einzelne Gerichte an den hohen Gefängnisstrafen festhalten, während andere Gerichte nur auf Geldstrafen erkennen. Im Hinblick auf die Unabhängigkeit der Richter lasse sich dagegen nichts machen. Nur das Gnadenrecht biete die Möglichkeit eines Ausgleichs. Der Fideikommissgesetzentwurf sei fertig und werde im nächsten Monat den anderen Ministern sowie den beteiligten Wirtschaftskreisen zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Minister des Innern Holz teilte mit, daß die Gemeindeförderung in den nächsten Wochen fertig gestellt werde. Gegen die Unsitte, daß überall ohne Genehmigung

Trasselinien entworfen, habe man energisch einschreiten müssen. Bei der Konzeptionierung neuer Linien werde der Post stets der Vorzug gegeben.

Abg. Dr. Hölscher (B.P.) betonte demgegenüber, daß die Privatlinien billiger seien als die der Post. Die Steuerbefreiung sei keineswegs eine Wahlpropaganda. Die Befürchtungen seiner Partei wegen der Vocarnopolitik seien voll und ganz eingetroffen.

Abg. Rath (D.V.): Innerhalb der Regierungskoalition sei der Bauernbund manchmal der Störenfried. In den letzten 3 Jahren habe sich aber die Regierung manches Verdienst erworben und die Koalition habe sich bewährt. Von einer anders gearteten Koalition könne man keine Besserung der Verhältnisse erwarten.

Die 1. Lesung des Nachtragsetats soll am Freitag, wenn nötig, mit Hilfe einer Doppelsitzung zu Ende geführt werden. Am Freitag soll auch noch die 3. Lesung des Schulgesetzes stattfinden, während in der Samstagssitzung verschiedene Ausschusstränge zur Behandlung kommen. Der Nachtragsetat wird an den Fianzausschuß überwiesen werden. Die 2. und 3. Lesung des Nachtragsetats soll dann in der letzten Woche vor Pfingsten stattfinden. Am nächsten Samstag tritt also wieder eine Pause in den Sitzungen des Landtags ein.

Evangelischer Landeskirchentag

III.

Stuttgart, 28. April.

Am Mittwoch nahm der Landeskirchentag zuerst das kirchliche Finanzgesetz für 1927 nach eingehender Beratung an. Danach soll der ungedeckte Bedarf von 441 768 M möglichst aus Erübrigungen früherer Rechnungsjahre gedeckt und das Betriebskapital gegebenenfalls bis auf 800 000 M erhöht werden. Der neue Tarif der Landeskirchensteuer enthält eine Vorstufe für die volljährigen Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 1200 M. Hilfsbedürftige werden hievon nicht berührt, die Kirchengemeinden sind ermächtigt, alle unbilligen Härten zu vermeiden. Die Beamtenpaale fällt infolge der Einführung der Lohnsteuerblätter durch das Reich weg; die Steuerstufen werden von 30 auf 46 vermehrt und der Tarif in den unteren 26 Stufen gesenkt, ebenso der Tarif für die Landwirtschaft. Bei Weinbergen wird das Grundsteuerkapital auf 60 v. H. herabgesetzt. Die Steuerabzüge für Kinder werden beträchtlich erweitert. Den Wunsch der Abg. Braun und Herrmann nach erneuter Prüfung der Steuergrundlagen für die Landwirtschaft, deren Verschuldung wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht hat, will die Kirchenleitung berücksichtigen.

Der Landeskirchentag trat sodann in die Beratungen über die dienstrechtlichen Verhältnisse der neu angestellten unfähigen Religionshilfslehrer aus dem Volksschullehrerstand und der akademisch gebildeten Religionslehrerinnen für Mädchenschulen ein. Die Anstellung für letztere heißt Abg. Mayer II vom Standpunkt der höheren Schulen, Abg. Dr. Holz namens der Evang.-Theol. Fakultät Tübingen willkommen. Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz erklärt, daß sich die Tätigkeit der Theologinnen auch auf Fachschulen und die Volksschule als Brunnentube der Volksbildung erstrecken solle, daß aber für württembergische Verhältnisse nicht ihre Anstellung als Pfarrgehilfinnen, sondern nur als Religionslehrerinnen mit Hinzunahme anderer Gesinnungsfächer und mit kirchlichen Aufträgen für die Förderung der weiblichen Jugend, sowie gegebenenfalls andere geeignete Arbeit in Betracht komme.

Der Evang. Kirchentag zur Konkordatsfrage

Stuttgart, 28. April.

Der Evangelische Landeskirchentag hat folgende Entschliebung einstimmig angenommen: Die Ankündigung, daß Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl zwecks Abschlusses von Konkordaten im Gang sind, hat in weiten Kreisen lebhaftes Beunruhigung hervorgerufen, zumal Umfang und Inhalt der geplanten Vereinbarungen nicht bekannt sind. Der Landeskirchentag spricht die bestimmte Erwartung aus, daß keine Abmachungen getroffen werden, wodurch die evangelischen Belange mittelbar oder unmittelbar beeinträchtigt werden, und daß nichts festgelegt wird, was aneinandersetzt, den Konfessionellen

Freiwilligen zu stören. Im übrigen behält sich der Landeskirchentag seine Stellungnahme und alle weiteren Schritte vor.

Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz gab dazu folgende Erklärung ab: Die Kirchenleitung hat die Erklärung des Landeskirchentags gehört. Sie ist überzeugt, daß die bisher von der württ. Regierung mit der katholischen Seite geführten Verhandlungen die evangelischen Belange nicht berühren und vertraut, daß bei einer etwaigen Fortsetzung der Verhandlungen die Belange der evang. Kirche nicht preisgegeben werden. Sie bittet die württ. Staatsregierung, in ihrem Teil dahin zu wirken, es möge die Frage eines Konkordats bald dergestalt ihre Lösung finden, daß der Beunruhigung des evang. Volksteils ein Ende gemacht wird.

Württemberg

Stuttgart, 28. April. Württ. Landesparlamente. Die Wiederwahl der Mitglieder des Vorsteherrats der Württ. Landesparlamente Geheimer Kommerzienrat Gustav v. Müller, Präsident a. D. Dr. Karl v. Häfner, Regierungsrat Karl Raitländer, Mitglied der Zentralleitung für Wohltätigkeit, und Karl Rofler, Direktor der Württ. Notenbank, ist vom Innenministerium bestätigt worden. Als Erster Vorsteher ist Kommerzienrat Eberhard Fezer und als dessen Erster Stellvertreter Präsident a. D. Karl v. Fißler wiedergewählt worden. Der Direktor, von der die Landesparlamente gerichtlich und außergerichtlich vertreten wird, gehören an: Dr. jur. Otto Albert als Direktor, Gustav Schäfer, Christian Klöpfer, Paul Käufler, als stellvertretende Direktoren.

Werkbundaussstellung „Die Wohnung“. Die Mehrzahl der 60 Wohnungen der Stuttgarter Ausstellungsiedlung, die nach Vorschlag des Deutschen Werkbunds von 17 der besten modernen Baukünstler Europas erbaut wird, wird vollständig eingerichtet. Dabei sollen keinerlei Luxusrichtungen, sondern ausschließlich gediegene, schlichte, praktische Gebrauchsmöbel gezeigt werden. An der Ausgestaltung der Musterriedlung arbeiten Gruppen von hervorragenden Innenarchitekten Deutschlands, der Schweiz, Oesterreichs und Hollands.

Aus dem Parteileben. Am 7. und 8. Mai wird die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Gau Württemberg, ihren 2. Gauparteitag in Stuttgart abhalten. Die Tagung wird eingeleitet werden durch zwei Massenversammlungen, die in den Dinkelscher- und Walle-Sälen stattfinden und in denen der Führer der Partei, Adolf Hitler, und der Gauleiter von Berlin, Dr. Goebbels, sprechen werden. Der Sonntag vormittag ist zunächst Sondertagungen gewidmet. Am 9. Uhr vormittags beginnt der öffentliche Teil des Gauparteitags im Walle-Saal. Anschließend wird auf dem Marktplatz eine Massenkundgebung veranstaltet werden.

Vom Tage. Beim Auffüllplatz im hinteren Bogengang stürzte ein Müll-Kastrollwagen, unter dessen Gewicht der aufgeweckte Weg nachgegeben hatte, die Böschung hinab. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Führer, Emil Bed von Feuerbach, wurde verletzt.

Ufeningen a. J., 27. April. Autounfall. Ein hiesiger Autobesitzer fuhr zwischen hier und Wörthingen auf ein Dachstuhl-Fuhrwerk vom Schwarzwald in voller Fahrt auf. Anscheinend scheute das Pferd im letzten Augenblick. Das Pferd war auf der Stelle tot. Der Autoführer erlitt Schnittwunden an beiden Händen, während der Fuhrwerksbesitzer mit dem Schrecken davonkam.

Leonberg, 28. April. Die Solitude-Kennstrecke. Der Gemeinderat befahte sich mit der Frage der Erweiterung der Solitude-Kennstrecke von 5 auf 9 Meier. Stadtschultheiß Funk betonte, daß auch die Stadt Leonberg an dem Ausbau der Strecke ein großes wirtschaftliches Interesse habe und wies darauf hin, daß der Staat und die Stadt Stuttgart mit Rücksicht auf die große Automobilindustrie in Süddeutschland die Pflicht hätten, die 2 Millionen für den Ausbau aufzubringen. Stuttgart habe, wenn der Bau im Weg der produktiven Erwerbsloosfürsorge erfolge, hohe Reichs- und Staatszuschüsse zu erwarten. Viele Erwerbslose könnten beschäftigt werden. Der Gemeinderat beschloß, eine entsprechende Eingabe an das Staatsministerium und die Stadterwaltung von Stuttgart zu richten.

Neckarjahn, 28. April. Autostraße. Die Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau hat der Stadterwaltung mitgeteilt, daß bezüglich der beabsichtigten Autostraße durch das Heilbronner Feld nur eine groß-

Vom Leben gehezt

Roman von J. S. Schneider-Foerfl.

Ueberreichtschuß 1926 durch Verlag Oskar Meißner, Weidau.

„Bernhard“, mahnte der Baron. Ich kenne deine Braut nicht, das heißt, ich habe sie wohl ein paarmal flüchtig gesehen. Aber zu Ostern, als du dich verlobtest, da war ich eben in Italien. Und Verheiratet habe ich früher auch keinen Intimeren mit den Rommelstein gepflegt. Unsere Interessen gingen zu weit auseinander. Der Falkenberger war ein Idealist und vergrub sich in seine Bücher und schwärmte für Mozart und Beethoven, und ich bin ein Naturmensch und muß Licht und Luft haben und die Wälder über mir rauschen hören. Mir gibt das Knistern von toten Blättern, wie es Papier nun einmal für mich ist, nichts ab. Aber immerhin! Wenn sie meine Braut wäre, ich wüßte schon, was ich von ihr zu halten hätte. Das mußt du doch gefannt haben, was sie für ein Charakter ist, ob sie leicht veranlagt war und gerne kokettiert hat und sich etwas aus den Männern macht oder ...

„Dnkel, ich bitte dich!“

„Also nichts von alledem?“

„Nein, sonst hätte ich mich doch nicht in sie verliebt!“

„Mein Junge! Wie lange habt ihr euch eigentlich gehöhrt? Nicht einmal vierzehn Tage! Kurz genug! In solch einer knappen Spanne Zeit lernt man ein Mädchen nicht kennen!“

„Dnkel, es ist ja möglich, daß ich mich in ihr getäuscht habe! Aber ich kann es ja nicht glauben, daß es so ist, wie Guonsti sagt: daß sie sich schamlos gibt, daß sie zur Dirne geworden ist! Daß sie in Männerkleidern läuft! — In Männerkleidern, Dnkel! — Mich würgt der Ekel, wenn ich nur daran denke, es könnte so sein.“

„Was ist es, Martens?“ frug Guben. „Sei so lieb, Bernhard, und nimm die Platte ab!“

Weiß wie Kalk leuchtete das Gesicht des Bedienten. Die Hände zitterten, daß die Fleischstücke übereinanderfielen

und die Tunte achtlos vom Tische auf das Tisch Tuch träufelte.

„Wenn Ihnen nicht wohl ist“, sagte der Freiherr freundlich, „dann lassen Sie es nur, es ist nicht nötig. Wir werden schon allein fertig! Haben Sie Schmerzen in der Wunde?“

— Nein?“

„Das Herz — Herr Baron!“

Geben Sie wieder zu Bett. Mein Neffe wird dann nach Ihnen sehen, wo es fehlt!“

„Man könnte auch einmal den Sanitätsrat holen“, sagte Sanders kalt, und wußte ihn mit einem verächtlichen Blick.

„Ich — ich kann schon noch fertig servieren, Herr Baron“, sagte Martens, so laut es ihm möglich war. Aber es war trotzdem kaum verständlich.

Guben sah ihn misleidig an.

„Wenn das stimmt“, fuhr Sanders weiter, „was Guonsti mir gesagt hat, dann glaube ich auch, daß die Sache bei Kommerzienrat Jach so ist, wie Hellmuth sie mir mitgeteilt hat! Dann hat sie auch gestohlen!“

Ein Klirren, Splittern! Die Schale mit Salat lag zertrümmert auf dem Parkett und Martens daneben.

Guben war aufgelpungen und half ihm, sich wieder in die Höhe richten.

„Sol — Nun machen Sie aber Schluß für heute“, sagte er und sah teilnehmend in das sahle Gesicht.

„Verzeihen Sie, Herr Baron! — Es — ich bin nur ausgeglitten — sonst nichts.“

„Na also! Sehen Sie, es wäre eben doch besser gewesen, Sie hätten sich wieder zu Bett gelegt. Geben Sie jetzt! Die Dina soll kommen und das Zeug wegnehmen und den Boden wieder blank machen. Wir setzen uns hernach in mein Zimmer, da ist es dann bald erledigt. Sagen Sie dem Torwart, er soll dem Sanitätsrat telephonieren, daß er morgen früh nach Ihnen sieht. Und nun Gute Nacht! Und legen Sie sich aber auch sofort!“

Martens nickte, beugte sich auf den Tisch herab, auf dem Gubens rechte Hand neben dem Teller lag, und küßte diese.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron! — für alles!“

Dann ging er, ohne noch einen Blick auf Sanders zu werfen, aus dem Zimmer.

„Er verdient es nicht, daß du so gut zu ihm bist“, sagte der Doktor zu dem Freiherrn.

„Wesh?“

Sanders erzählte, was sich alles in der Stube des Martens zugetragen hatte.

Guben nickte ein paarmal vor sich hin. „Ich habe mir es schon gedacht, daß irgend etwas nicht stimmt“, sagte er nachdenklich. „Aber ihn verurteilen, das will ich nicht, ehe ich ihn nicht gehört habe. Ich gehe morgen selbst zu ihm. Vielleicht schenkt er mir sein Vertrauen und sagt mir, was ihn drückt. Wenn es mir möglich ist, will ich ihm helfen. Und diesen Guonsti, den werde ich mir in den nächsten Tagen zu leihen nehmen. Der hegt den armen Menschen wie ein Stück Wild, bis er zusammenbricht! Aussehen tut der Kerl danach.“

Die Dina kam, um wieder Ordnung zu machen, und die beiden Herren gingen nach dem Arbeitszimmer Gubens, um bei ihrem weiteren Gespräche ungestört zu sein.

Gegen elf Uhr nachts fiel der Klopfer gegen das Tor.

Die Hunde kläfften und zerrten an den Ketten, sprangen vor und zurück und versuchten sich um jeden Preis loszureißen. Der Torwart schuf mit einem Pfiff Ruhe. Dann schob er den Riegel zurück.

Es war der Depeschenbote, der für Dr. Sanders ein Expressgramm abzugeben hatte.

„Ich gehe mit Ihnen hinaus“, sagte der Torwart. „Ich denke, er wird ohnedies noch was sein. Und kommen wird doch in der Zwischenzeit wohl niemand. Und außerdem, die Hunde meiden's schon!“

Sie stiegen beide die Turmtreppe empor und der Depeschenbote nahm schmunzelnd sein Trintgeld in Empfang.

Sanders riß das Formular auf und überflog die wenigen Worte:

„Habe den Aufenthalt Ihrer Braut ausgetundschaftet. Komme morgen mittag selbst.“

Hellmuth.“

zügige Verlegung des Durchgangsstraßenzugs auf der Ostseite von Redarsum mit Ueberführung des Sulmtals als eine brauchbare Lösung der Verkehrsfrage für die Zukunft betrachtet werden könne. Die Kosten dieser Umgehungsstraße von Redarsum werden auf 700 000 M. berechnet.

Beutelsbach 22. Schorndorf, 28. April. Vom 3. bis 4. April. Bei dem Versuch des Einsteigens in den folgenden Zug kam der Weingärtner Christoph Moser von Stetten zu Fall. Er wurde vom Zuge erfasst und ihm der linke Arm abgefahren. Eine im Zuge befindliche Krankenschwester kam dem Schwerverletzten sofort zur Hilfe, legte einen Rotverband an und begleitete den Unglücklichen ins Krankenhaus Schorndorf.

Mullangen 28. April. Tödtlich verunglückt. Der 14jährige Erwin Hägels von Bruckacker ist mit dem Rad auf der Straße von Pfersbach nach Mullangen auf ein Milchfuhrwerk aufgefahren und tödtlich verunglückt.

Oefringen, 28. April. Falsches Geld. Falsche Zweimarkstücke sind zurzeit in anscheinend großer Zahl im Umlauf; an öffentlichen Kassen wurden solche Stücke schon verschiedentlich angehalten; sie sind leichter, haben ein etwas dunkleres, grauschimmerndes Aussehen und scheinen aus einer Weilegerierung hergestellt zu sein.

Mergentheim, 28. April. Tagung. Der Württemb. Hotelbesitzerverband und der Hotelbesitzerband der württ. Bäder und Kurorte hielten hier ihre Hauptversammlung ab.

Heidenheim, 28. April. Schadenfeuer. In vorletzter Nacht wurde auf einem Acker in Feuerarm ein dem Mühlbauer Härlin gehöriger Strohhafen von 200 Jir. ein Raub der Flammen.

Urach, 28. April. Verbandstag der Konsumvereine. Der Verband Württ. Konsumvereine hält hier am 15. Mai seinen 16. ordentlichen Verbandstag ab. Aus dem Verbandsbericht über das Jahr 1926 ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl der Konsumvereine von 110 071 im Jahre 1913/14 auf 222 144 im Jahre 1925/26 gestiegen ist. Gleichzeitig erhöhte sich der Umsatz von 23,8 auf 25,4 Millionen, während der Rabatt und Ueberzuschuß von 2,7 auf 2,4 Millionen zurückging. Die Wirtschaftlichkeit ist demnach gesunken und der Bericht stellt als Ziel auf, durch Steigerung des Umsatzes und durch technische Rationalisierung der Betriebe, sowie durch Herabdrückung der Untkosten auf das geringst notwendige Maß eine erhebliche Steigerung der Wirtschaftlichkeit herbeizuführen.

Tübingen, 28. April. Großer Zuzug von Studenten. Der Andrang von Studierenden ist in diesem Semester außerordentlich hoch. Bei den Immatrikulationen, die vor kurzem begonnen haben, wurde an einem Tag die bisher noch nicht erreichte Ziffer von 600 Studierenden erreicht.

Altensteig 22. Nagold, 27. April. Tot aufgefunden. Zu der Meldung, daß ein junger Mann am Sonntagabend tot aufgefunden wurde, wird dem „Gesellschafter“ mitgeteilt, daß kein Selbstmord durch Erschießen vorliegt. Die Todesursache, man vermutet Vergiftung, wird wohl erst durch Öffnung der Leiche festzustellen sein.

Rottenburg, 28. April. Schulfest. Am nächsten Sonntag (Schulfesttag) gelangt von den Kanzeln der Diöcese ein Hirtenbrief der deutschen Bischöfe zur Verlesung. Damit verbunden ist die übliche Kollekte für die kath. Schulorganisation Deutschlands.

Wiesentellen 22. Horb, 28. April. Geflügeldiebe. Einige Hühner und Hühnerinnen wurden dabei betroffen, wie sie am Ort Jagd auf Hühner machten. Als sie verfolgt wurden, bedrohten sie den Schuhmann. — So mancher Hühnerverlust, den man den Raubvögeln oder Füchsen zur Last legt, dürfte auf die braunen Diebe zurückzuführen sein.

Caulingen, 22. Balingen, 28. April. Blutvergiftung. Am Dienstag wurde die 14jährige Tochter des Konsumladen-Inhabers Auser beerdigt. Das Mädchen hat noch vor wenigen Tagen im Freien gearbeitet und sich dabei eine kleine Verletzung zugezogen. Zunächst beachtete sie die Sache nicht. Es kam Blutvergiftung dazu.

Spaichingen, 28. April. Aufgeklärte Brandstiftung. Es gelang jetzt, die Entstehungsurache des Schörzinger Brandfalls vom letzten Samstag festzustellen. Zündende Nachbarkinder, ein 5- und ein 7jähriger Knabe, haben das Unglück verursacht.

Schwenningen, 28. April. Ergebnislose Bohnverhandlungen. Die in Donauessingen stattgefundenen Verhandlungen über eine Erhöhung der Tariffähigkeit der Angestellten in der Uhrenindustrie sind ergebnislos verlaufen. Von Seiten der Angestellten-Gewerkschaften wird der Schlichtungsausschuß Rottweil angerufen werden.

Schwenningen, 28. April. Zusammenkunft württembergischer Feuerwehreinheiten. Am Sonntag, den 15. Mai, findet hier ein württembergisches Feuerwehreffest statt, um die kameradschaftlichen Beziehungen und die nachbarliche Zusammenarbeit im Ernstfall ohne Rücksicht auf die Grenzpfähle enger zu gestalten.

Aulendorf, 28. April. Todesfall. Nach langem Leiden ist hier Franz Graf zu Königsberg, Aulendorf im Alter von 69 Jahren gestorben. Er war erbliches Mitglied der Ersten Kammer des Königreichs Württemberg und heiratete 1881 Hedwig Gräfin von Reipperg, die ihm vor 9 Jahren im Tod vorausging. Die Beisetzung findet in der Familiengruft statt.

Dietmanns 22. Leutkirch, 28. April. Gemeine Tat. Vorige Woche wollte Schultheiß Riß zwei Herren mit seinem Einspännerfuhrwerk auf den Frühzug nach Würzach bringen. Unterwegs bemerkte man, daß etwas an dem Fuhrwerk nicht in Ordnung sein konnte und man nahm zur größten Bestürzung wahr, daß an sämtlichen vier Wagenrädern die Speichen bis zur Hälfte durchschlägt waren, ebenso auch die Deichsel. Der Fahrer ist noch unbekannt. Dieser gemeine Schurkenstreich hätte leicht zu einem großen Unglück führen können.

Teßnang, 28. April. Ausreißer. In der Zwangserziehungsanstalt Heigenberg sind anlässlich der Marktprojektion ein ganzes Duzend Jünglinge nach allen Richtungen der Windrose ausgerückt, so daß eine Verfolgung sehr schwierig war. Am Sonntag vorher war ein weiterer Jüngling während des Gottesdiensts flüchtig geworden. Am Mittag des andern Tags waren erst drei der Ausreißer wieder in die Anstalt zurückgebracht worden.

Teßnang, 28. April. Beim Eggen verunglückt. Am Dienstag schlug beim Eggen ein Stier des Landwirts Haag von St. Georgen aus. Haag fiel zu Boden. Die Tiere gingen mit der Egge durch, Haag kam unter dieselbe zu liegen und wurde von den Haken am ganzen Körper schwer verletzt.

Friedrichshafen, 28. April. Zugsunfall. Der Frh. Perlenzug von Friedrichshafen nach Radolfzell erlitt am Mittwoch zwischen den Stationen Dirmau und Ueberlingen infolge Bruchs des Lokomotivzylinderdeckels einen längeren Aufenthalt. Der Zug mußte durch eine Ersatzlokomotive nach der Station Ueberlingen verbracht werden. Der Anschluß an den beschleunigten Personenzug nach Stuttgart, Friedrichshafen ab 8.49 Uhr, konnte nicht mehr erreicht werden.

Dr. Stingl über die Portoverhöhung. Einem Vertreter des Schw. Merkur gegenüber begründete Reichspostminister Dr. Stingl die beabsichtigte Portoverhöhung u. a. damit, daß die Reichspost an die Reichsbahn im Jahr 1926 für die Beförderung der Postwagen usw. 80 Millionen Mk. mehr habe bezahlen müssen als vor dem Krieg. Auf diese Weise müsse die Reichspost mittelbar bereits einen erheblichen Teil der Dames-Abgaben der Reichsbahn tragen. Die berühmte Ankerbahn der Wirtschaft (durch den früheren Reichsanbahnminister) habe sich keineswegs so günstig ausgewirkt, wie erwartet wurde. Außerdem sei die Reichspost die Geldabfindung an Bayern und Württemberg für die Abtretung ihrer Postrechte an das Reich immer noch schuldig und die Reichspost müsse für diese Zwecke Gelder bereitstellen. Die Neugestaltung der ganzen deutschen Reichspost werde noch erhebliche Kosten verursachen. Die Erhöhung der Fernsprech- und Telegrammgebühren werde voraussichtlich nicht notwendig werden.



*Lindfors's Axiom
Glaub das Eine, Bessere
wie die gibt's keine.*

Baden

Pforzheim, 28. April. Der Chauffeur einer hiesigen Bau-materialienfirma, der versch. 29 Jahre alte Karl Konrad aus der Calwerstraße, war in Spingen damit beschäftigt, schwere Eisenbahnen abzuladen. Dabei ließ sein Gehilfe eine Schiene zu früh los, worauf sie Konrad an den Kopf traf. Konrad wurde schwer verletzt ins Pforzheimer Krankenhaus gebracht.

Auf dem Pionierweg (von Reutenburg nach Pforzheim) treibt sich in letzter Zeit mehrfach ein Mann in Frauenkleidern herum, der alleingehende Mädchen belästigt. Als ein Herr ihn am letzten Sonntag zur Rede stellen und die Persönlichkeit feststellen wollte, ergriff der Verdächtige die Flucht.

Mühlbach i. A., 28. April. Dieser Tage brach in hiesigen Waldrevier ein Brand aus, der bei dem herrschenden Sturm in kurzer Zeit etwa 3 Hektar jungen Waldbestand vernichtete; es handelt sich um etwa 20jährige Tannen und junge Pflanzungen, die dem Feuer zum Opfer fielen. Die Geschädigten sind die Hofbauern Geiger, Fix und Schmieder. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Knecht in der Nähe der Schonung ein Feuer machte, das dann vom Sturm übertragen wurde.

Malsch, 28. April. In einem hiesigen Sägewerk wurde der Säger August Hoffmann dadurch schwer verletzt, daß ihn eine abspinnende Spindel von einem Sägegatter traf. Er liegt mit einer schweren Gehirnverletzung und Oberschenkelverletzung im Krankenhaus darnieder. Sein Zustand ist ernst.

Mannheim, 28. April. In der Landjungenstraße gerieten infolge Selbstentzündung nachts etwa 7000 Zentner Britens in Brand. Das Feuer wurde mit drei Schlauchleitungen bekämpft. Der Schaden läßt sich noch nicht genau feststellen.

Buchen, 28. April. 2000 Reichsmark Belohnung hat die Staatsanwaltschaft demjenigen ausgesetzt, der Angaben machen kann, die zur Ermittlung des Brandstifters von der Obermühle führen.

Unterschellenz, 28. April. Beim Landwirt Kunzmann wurde, als er auf dem Feld beschäftigt war, eingebrochen. Der Einbrecher drückte auf der hinteren Seite des Hauses ein Fenster ein und gelangte so in seine Wohnung. Hier durchstöberte er alles und fand einen Geldbetrag in Höhe von 180 M. Darauf ging er flüchtig.

Miltenberg bei Wertheim, 28. April. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs wurde das fünfjährige Söhnchen des Gastwirts Staab von dem Auto eines Weilbacher Geschäftsmannes totgefahren.

Kehl, 28. April. Dienstag vormittag hat sich hier im Abort seiner Wohnung der 53jährige Eisenbahnsekretär a. D. Ludwig Heinrich, vermutlich aus Lebensüberdruß, erhängt.

Wilstadt bei Kehl, 28. April. Hier wurde ein Landstreicher festgenommen, der sich in überaus unverschämter und frecher Weise in den Häusern benahm. Der Bursche hatte im Lauf des Vormittags bereits 7,22 M. zusammengehoffen.

Billingen, 28. April. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde infolge eigener Unachtsamkeit der led. 24jährige Auswärtiger Arbeiter Franz Wiedemann aus Kempten im Allgäu von einer Lokomotive überfahren und auf der Stelle getötet.

Bermatingen bei Ueberlingen, 27. April. Donnerstag vormittag wurde der 28 J. a. Franz Brunner aus Frickingen im Strangsalzriegelwerk Bermatingen, als er sich mit der Ausbeurteilung eines Riemens beschäftigte, von dem ich plötzlich um die Transmissionswickelnden Riemen erfasst und auf der Stelle getötet.

Waldshut, 28. April. In der Nacht zum Dienstag hat sich der 36 Jahre alte Kaufmann F. Belzner aus Wimpfen erschossen. Man vermutet, daß Schwermut der Anlaß zu dem Selbstmord war.

Notales.

Wiltbad, 29. April 1927.

Der Plan der allgemeinen Veranstaltungen für die Kurzeit 1927 wird, wie uns das Badkommissariat mitteilt, in diesen Tagen an sämtliche in Betracht kommenden Stellen zur Verteilung gelangen mit dem Bemerkten, daß das staatliche Kurorchester vom 1. bis 15. Mai mit 24 Mann, von da ab mit 36 Mann spielen wird, daß die Tanzveranstaltungen mit dem 14. Mai, die Theateraufführungen mit dem 26. Mai und die Autofahrten von Mitte Mai ab ihren Anfang nehmen. — Es wird gebeten, die Kurgäste jeweils auf diesen Plan aufmerksam zu machen, bezw. denselben an gut sichtbarer Stelle sehr gefälligst anbringen zu wollen. — Etwa weiterhin erforderliche Pläne werden von der Badkasse abgegeben.

Von der Werbeveranstaltung des Arbeiter-Sportvereins Wiltbad. Es ist immer ein Risiko, ein Fest zu veranstalten, besonders, wenn es großartige Formen annehmen soll. Für einen noch sehr jungen Verein, wie es der hiesige Arbeiter-Sportverein ist, ist es hauptsächlich nicht leicht, einem Werbefest, wie es das am 14./15. Mai hier stattfindende Werbefest, die entsprechende Aufmachung zu geben. Mancher Bürger dürfte hier sein, der dieser Veranstaltung etwas pessimistisch entgegensteht; aber die Vereinsleitung, insbesondere die technische Leitung, wird sich außerordentlich bemühen, dem Fest ein mustergerichtiges, der Neuzeit entsprechendes Rahmen zu geben. Was das Programm anbetrifft, so kann jetzt schon gesagt werden, daß bei dem Gebotenen ein Fiasko ausgeschlossen ist. Ueber Erwarten haben sich, trotz der immer noch herrschenden Wirtschaftskrise, viele Vereine aus Württemberg und Baden angemeldet, welche ihr bestes Material zum Wohlgelingen dieser Veranstaltung zur Verfügung stellen werden. Alles in allem können die Veranstalter mit froher Zuversicht ihrer Aufgabe entgegensehen; für den Zuschauer wird dieses Arbeiter-Sportfest in seiner Gesamtheit sicherlich nicht ohne gute Wirkung bleiben. Näheres zum Programm enthält die Festschrift, die im Laufe der nächsten Woche in den Verkaufsstellen zum Preise von M. 1.50 erhältlich sein wird. Dieselbe berechtigt zum Eintritt bei allen Festveranstaltungen.

Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten für alle Züge. Früher waren im Sommerfahrplan die Sonntagskarten nicht für alle Eil- und Schnellzüge gültig. Im neuen Sommerfahrplan, der am 15. Mai beginnt, besteht in Württemberg und in Baden diese Einschränkung nicht mehr, und die Sonntagsfahrkarten sind somit für alle Schnell- und Eilzüge mit dem erforderlichen Zuschlag gültig.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großfeuer. In dem Dorf Föllsen (Hessen-Kassel) sind bei heftigem Sturm 10 Häuser abgebrannt.

Waldbrand in Lothringen. Infolge Explosion einer Granate ist in den längs dem Erzzerplatz von Bisch gelegenen Waldungen ein Brand ausgebrochen. Der Schaden soll bedeutend sein.

Die Banderolenfälschung zieht immer weitere Kreise. In Dresden wurden wieder drei Beteiligte verhaftet, Teilhaber der „Balkan-Tabak-Handelsgesellschaft“, einer Zweigstelle der holländisch-türkischen Tabakgesellschaft. Einer der Verhafteten hat ein Geständnis abgelegt. Die Polizei fahndet noch immer nach der Druckerei, in der die falschen Steuerbänder hergestellt wurden.

Postmarder. In Dresden wurde ein Oberpostkammerverwalter verhaftet, der seit einem Jahr eine große Zahl von Briefen geöffnet und den Geldinhalt gestohlen hat.

Unterschlagung. Der Wechselagent Maty in Genf hat bei verschiedenen Vereinigungen, deren Kassierer er war, 362 000 Schweizer Franken unterschlagen. Außerdem hat er über eine Million Franken, die er als Hinterlagen in seiner „Bank“ in Verwahrung hat, zu eigenen Börsenspekulationen verwendet. Maty behauptet, er habe das Geld bei den Spekulationen verloren.

Geldfälscher auf Java. In Batavia wurden von der holländischen Polizei drei Chinesen und mehrere Javanen verhaftet, die bereits 60 000 falsche Banknoten in den Verkehr gebracht haben. Täglich druckten sie 500 falsche Noten. Bei den Betrügnern wurden noch 5500 Falschnoten beschlagnahmt.

Vier Koffenarbeiter überfahren. Vor dem Bahnhof Ablem (Weßfalen) fuhr ein Schnellzug in eine Kofte der Gleisumbaukolonne, die die Warnzeichen überhöht zu haben scheint. Vier Arbeiter wurden getötet, zwei leicht verletzt.

Bei der Haltestelle Schüttig (bei Weida, Thür.) entgleiste abends ein Personenzug. Sieben Wagen stürzten um. Bis jetzt wurden eine Tote und 14 Schwerverletzte geborgen.

Getötet ist Frau Amtsgerichtsrat Vöschel aus Weida, die Verletzten sind aus Oera und Weida. Zwei Ärzte aus Triebes und ein Arzt aus Weida leisteten die erste Hilfe. Zwei Hilfszüge aus Oera waren gegen 12 Uhr nachts zur Stelle. Der Durchgangsverkehr ist zunächst gesperrt und der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Ursache der Zugsentgleisung ist noch nicht bekannt.

Russisch und Deutsch. Bei einem Diplomatenabend, dem auch Bismarck anwohnte, kam die Unterhaltung auf die verschiedenen Sprachen. Die Frau des russischen Gesandten hatte mit viel Fleiß herausgefunden, daß die deutsche Sprache an Ueberfluß von gleichbedeutenden Zeitwörtern leide. Bismarck hörte längere Zeit zu, ohne sich zu äußern. Als ihm aber die Abkürzung des Deutschen endlich doch zu bunt wurde, sagte er: „Gnädige Frau, bitte wiederholen Sie die letzten Worte nochmals!“ Die Gesandtenfrau entgegnete darauf: „Ich habe eben zum Beweis, daß die deutsche Sprache an Ueberfluß von Zeitwörtern leide, gesagt, daß für die Tätigkeit des Menschen, den Hunger zu stillen, ein Zeitwort genüge. Im Deutschen aber hat man hierfür zwei Zeitwörter: speisen und essen.“ „Und mit Recht“, sagte Bismarck, „denn man kann nicht sagen: Jesus ist 5000 Mann, wohl aber Jesus speisete 5000 Mann.“ Das dürfte eine Ausnahme bilden, Ergänzungs- oder Nebenzeitwörter senden und schicken, die doch gewiß denselben Inhalt haben.“ „Erst recht nicht, meine Gnädige“, und Bismarck lachte insgeheim in sich hinein. — „Bedenken Sie doch, Ihr Mann ist ein Gesandter, aber kein Geschickter.“

PHANKO
Pfannkuch

Preiswerte Käse

Emmentaler
prima großgelochte Ware
Pfund **1.60**
1/4 Pfund **42** //

Bollfetter Münsterkäse
Pfund **1.15**
1/4 Pfund **30** //

Edamer
20%ige ausgereifte Ware
Pfund **84** //

Bimburger Stangenkäse
1/2-3/4 reife Ware
Pfund **58** //

Goldgelbe Handkäse
10 Stück **30** //

Pfannkuch

Chinosol

Reichs-Chinosolwoche!

Um die Vorzüge des ungiftigen, von Ärzten und Tierärzten allgemein anerkannten Chinosols auch Denen bekanntzumachen, die bisher zwar die Absicht hatten, es zu erproben, es aber immer wieder aufgeschoben haben, wird

vom 30. April bis 7. Mai

eine Reichs-Chinosolwoche veranstaltet. In allen Apotheken und Drogerien, die durch das Plakat „Reichs-Chinosolwoche“ als Teilnehmer kenntlich gemacht sind, erhalten Sie während dieser Zeit ausführliche Literatur über Chinosol, selbstverständlich kostenlos.

Ferner werden Probepackungen in Aluminiumdosen zu 60 Pf. abgegeben.

Was ist Chinosol?

Ein ungiftiges Desinfektionsmittel — das sagt dem Denkenden alles! Während alle anderen Desinfektionsmittel zugleich Gifte sind, wird Chinosol in den Tropen allgemein innerlich angewandt, z. B. bei Typhus, Cholera usw. In Deutschland ist das aber nur auf ärztliche Verordnung zulässig, die jeder Arzt gerne ausstellt. „Ein wahrer Segen für jeden Tropenreisenden“ nennt es ein bekannter Afrikaforscher.

Während andere Desinfektionsmittel, auf Schnitt- oder Brandwunden, Ausschläge usw. gebracht, zwar die Bakterien töten, gleichzeitig aber die Wundfläche anätzen und so die Heilung unterbrechen, reizt Chinosol die Wundfläche nicht im geringsten, sondern trocknet sie aus und heilt sie überraschend schnell.

Andere Desinfektionsmittel kann man zur Mundspülung und zum Gurgeln nicht benutzen, des Geschmacks wegen und weil sie giftig sind. Chinosol dagegen ist ein bewährtes Mittel zur Mundpflege und infolge seiner Ausgiebigkeit sehr billig. Versuchen Sie es! Sie werden es nie wieder im Hause missen wollen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Stadt-Apotheke.

Weckerlinie
Sonntag früh 1/8 8 Uhr
Schul-Übung
Der Zugführer.

Pensionshaus
zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote erbeten.
3 Heing, Frankfurt a. M.,
Eichersheimer Landstraße 506.

Feinste frische
Teobutter
2.- R.M.

Emmentaler
vollsaftig, 1/4 & 30 //

Reines Schweineschmalz
75 //

Karoline Bender & Söhne

PHANKO
Pfannkuch

Eier zum Einlegen

Schwere **Steierer**

10 Stück **1.10**
25 Stück **2.70**
100 Stück **10.70**
bei ganzer Riste
100 Stück **10.60**

Extra schwere **Holländer**

10 Stück **1.32**
25 Stück **3.27**
100 Stück **12.90**
bei ganzer Riste
100 Stück **12.80**

Wasserglas
Alter **30** //

5% Rabatt

Pfannkuch

Die Rehrich-Abfuhr

erfolgt vom 1. Mai bis 31. Mai 1927 3 mal wöchentlich und zwar Montag, Mittwoch und Samstag, je von 6 Uhr vormittags ab — Ab 1. Juni erfolgt die Abfuhr bis auf Weiteres täglich. Der Rehrich ist in geschlossenen Müll-eimern rechtzeitig vor den Häusern bereitzustellen.

Stadtbauamt Wildbad: Winkler.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Wildbad.

Am Sonntag den 1. Mai 1927 findet in Wildbad für die dem Gewerkschaftskartell angeschlossenen Gewerkschaftsverbände eine kleine **Maisfeier** unter Mitwirkung der hiesigen Feuerwehrkapelle, sowie einer Musikkapelle von Dillweissenstein statt.

Programm.

8 1/2 Uhr vorm. Antreten am Bahnhof zum Empfang der auswärtigen Kollegen.
9 Uhr vorm. Abmarsch daselbst zur Bergbahn und Auffahrt zum Bergshotel.
10 Uhr Abmarsch von dort zum Wildsee und zurück zur Grünhütte.
2 1/2 Uhr nachm. Ankunft in Wildbad.
3 Uhr nachm. Tanzunterhaltung für Gewerkschaftsmitglieder bis 9 Uhr im Bahnhofshotel.
Ab 9 Uhr öffentliche Tanzunterhaltung, ausgeführt von der Feuerwehrkapelle Wildbad.
Bei ungünstiger Witterung von nachm. 3 Uhr ab Tanzunterhaltung.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Sonntag früh 1/8 8 Uhr rücken der Stab und sämtliche Züge zur

Übung

aus. Das Kommando.

Tanzunterhaltung

Sonntag, 1. Mai, nachm. von 3 Uhr ab, im Bahnhofshotel, ausgeführt von der

Kapelle des Musikvereins.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Arbeiter-Sportverein Wildbad
Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Werbe-Turn- u. Sportfest

Möbel-Räumungs-Ausverkauf
wegen Platzmangel!

Verschiedene Schlafzimmer in Eichen, hell und dunkel, mit dreiteiligem Spiegelschrank, mit N. 100.— Nachlaß, Büffet mit Kredenz in Eiche, dunkel, statt N. 280.— nur N. 220.—, lackierte Waschkommoden mit Spiegelaufsatz statt N. 85.— nur N. 72.— (neu), 1 komplettes Speisezimmer, schwerste Ausführung, statt N. 1500.— nur N. 850.—, pol. runder Tisch N. 20.—, 2 neue pol. Nachttische mit Marmor nur N. 50.—, Küchenbüffet, statt N. 95.— nur N. 70.—, 1 Kredenz, statt N. 45.— nur N. 35.—, 1 Kolladen-Aktenschrank, 2.20 m hoch, 85 cm breit, statt N. 150.— nur N. 90.—, Flurgarderoben von N. 36.— an, Hausapotheken und Spiegel billigst, gebrauchtes kompl. Bett von N. 65.— an, Sofa und 4 Sessel N. 70.—, 1 Chaiselongue statt N. 65.— nur N. 55.—, einzelne Bettstellen, Rösche, Matratzen, Federbetten, Schränke, Tische, Stühle usw. billigst.

Benütze jedermann die günstige Gelegenheit!
Im Auftrag:

Zentrale Schöttle, Pforzheim
Dillsteiner Str. 18. — Telefon 2165.

Älterer Mann

sucht Arbeit, gleich, welcher Art. Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Jahrgang 1907

Sämtliche Schulkameradinnen und Kameraden treffen sich von Samstag abend 8 Uhr ab zwecks wichtiger Besprechung in der Weinstube z. Schwänen.
Der Vorstand.

Bettstellen

Matratzen
Federbetten etc.
billigst bei
L. & M. Klein
Pforzheim, Schloßberg 11
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Biehverkauf.

Von Montag den 2. Mai, morgens 7 Uhr ab steht im Gasthaus zum Ochsen in Höfen ein großer Transport erstklassiger junger Milchkuhe, trächtiger Kühe, ausnahmsweis schöner hochträchtiger Kalbinnen sowie schönes Jungvieh zum Verkauf u. laden Kauf- u. Tauschliebhaber freundl. ein

Rudolf & Berth. Löwengard.

Werbe-Turn- u. Sportfest
am 14. und 15. Mai 1927 auf dem städtischen Fest- u. Spielplatz und in der Festhalle.

Samstag den 14. Mai 1927:

Nachm. ab 3 1/2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine.
5 „ Fußballwettspiel (5. Fußballgruppe Pforzheim) auf dem Festplatze.
7 1/2 „ Festbankett mit erstklassigen turn. und sportl. Aufführungen in der Festhalle.

Sonntag den 15. Mai 1927:

Vormittags 6 Uhr: Wecken.
7 „ Beginn der turner. und sportl. Wettkämpfe auf dem Festplatze.
11 „ Jugend-Fußballwettspiel Wildbad—Stuttgart-Wangen.
Nachmittags 1 1/2 „ Festzug durch die Stadt nach dem Festplatze.
2 1/2 „ Sondervorführungen sämtlicher Korporationen auf dem Festplatz.
6 „ Länder-Fußballwettspiel Baden-Württemberg.
Abends 8 „ Festball in der städt. Festhalle. Siehe Hinweis!

Der Festausschuß.

Damen- und Mädchen-Bekleidung
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen

C. Berner-Pforzheim
Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER & BLUMENSTRASSE